

Zeitschrift:	Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber:	Hochparterre
Band:	11 (1998)
Heft:	10
Artikel:	Gelassene Geschichten : die Chesa Perini in La Punt ist ein Beispiel, wie man sanfte Renovation mit präziser Architektur verbinden kann
Autor:	Bauer, Cornelia
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-120909

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

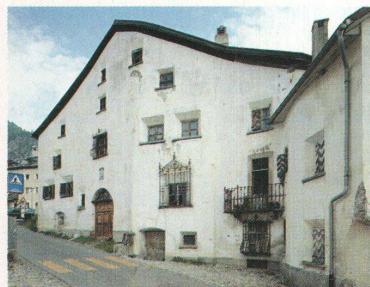
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gelassene Geschichten

Die Nostalgie nach Robin Hood, Sissi und Heidi müssen Möwenpick und die Filmindustrie befriedigen. Die Denkmalpflege will das nicht. Sie soll Geschichte nicht erfinden, sondern lassen. Die Chesa Perini in La Punt im Engadin ist ein Umbau, der sanfte Renovation mit präziser Architektur verbindet.



Ein Denkmal als Gebrauchsgut renoviert: die Chesa Perini in La Punt. Die Fassadenrenovation folgt in einer nächsten Etappe

Man weiss nur wenig von der Geschichte jenes Hauses, das mit dem in La Punt wohlbekannten «Unteren Albertini-Haus» ein Ensemble bildet. Ein Dachbalken trägt die Jahreszahl 1666: Damals wurden wohl verschiedene ältere Bauten unter einem Dach zusammengefasst. So entstand eine riesige Kubatur. Die eben abgeschlossene Sanierung brauchte die Stabilisierung der Statik, eine Innenrestaurierung, eine neue Heizung und minimale sanitäre Einrichtungen: zwei Toiletten, eine Dusche, ein Bad, einen Platz für die Waschmaschine und eine Küche. Schon die repräsentative, breit gelagerte Fassade, die in einer späteren Phase renoviert werden wird, weist auf die herrschaftliche Vergangenheit des Hauses hin. Und beim Eintreten stellt man fest, dass der Sulèr, also die typische Durchfahrt des Engadiner Hauses, sich in eine zweigeschossige Halle ausweitet, was dem Haus eine grosszügige Note verleiht. Dazu passt auch das prunkvolle Gewölbe mit stukkierten Medaillons. Jenes im Erdgeschoss zeigt seit diesem Jahr das Lieblingssternbild der Bauherrschaft, den klei-

nen Bär. Eine neue Türe hinten im Sulèr erschliesst eine kleine Toilette. Im Übrigen ist alles wie's war.

Das war beim Umbau oberstes Prinzip: Von der alten Substanz sollte so viel wie möglich erhalten bleiben. «Macht Geschichte nicht zunichte», war auf deutschen Plakaten Ende der siebziger Jahre zu lesen. Dass das Weltkulturgut Kloster Müstair erhalten bleiben muss, ist für alle selbstverständlich. Es sind aber gerade nicht die Paradenemäler wie Müstair, die den Begriff «Geschichte» konkret machen, sondern die Wohnhäuser. Als Nutzbauten sind sie Bestandteil des Alltags, in ihnen begegnet uns Geschichte unmittelbar und selbstverständlich. Fürs Wohnen wird heute denn auch nur etwa ein Viertel der riesigen Kubatur des Hauses benutzt.

Mit Vernunft bauen

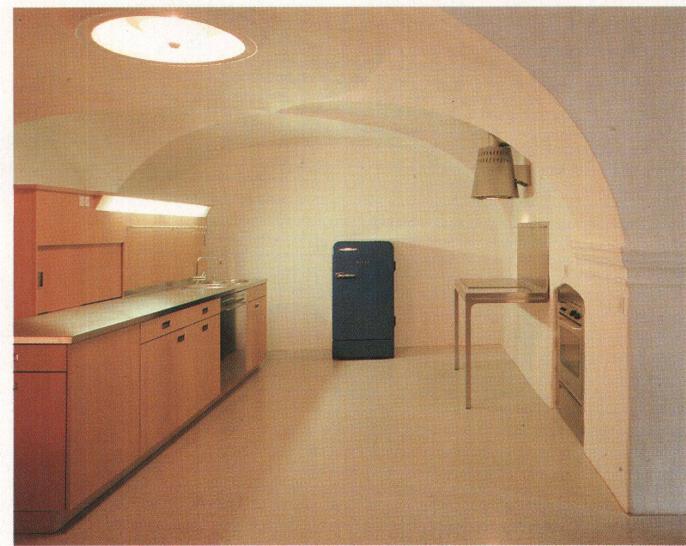
Dass vernünftig umgebaut werden konnte, ist auch den Bündner Ämtern zu verdanken, die bei Altbauten auf Top-Isolationswerte verzichten. Die schönen alten Fenster mussten nicht Isolierverglasung weichen. Probleme bot die Sanierung der Konstruktion: Ih-

re Instabilität rührte vor allem daher, dass insgesamt zwölf historische Gewölbe in verschiedensten Richtungen auf die Außenwände drücken. Sechs Zuganker, nämlich drei in jeder Richtung, stabilisieren nun das Gebäude. Im Inneren sind sie nicht sichtbar, da sie in die Böden eingezogen werden konnten. An der Hauptfassade hingen treten zwei davon als rautenförmige, silberne Architekturbroschen in Erscheinung.

Das Neue zeigen

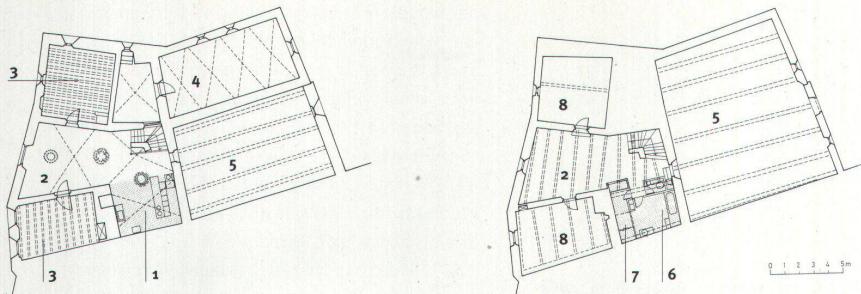
Die neuen architektonischen Elemente und Ausstattungssteile werden gezeigt. Sämtliche Stücke sind vom Architekten entworfen. Während die alte Küche im Erdgeschoss völlig unverändert blieb, entstand im ersten Stock eine ungewöhnlich neue. Wie ein barocker Konsolentisch besitzt der Kochherd nur zwei Beine; statt des obligaten barocken Spiegels über der Tischplatte gibt's ein Chromstahl-Schild. Um das Gewölbe nicht zu verletzen, steht statt der herkömmlichen, an der Wand montierten Küchenkombination mit Hängeschrankchen ein Küchen-

Die neue Küche: ein grosser Raum, ein Kombimöbel, ein Kühlschrank à l'americaine und ein Kochherd au baroque



Chesa Perini

Chesa Perini, La Punt
Bauherrschaft: Verena und Peter Perini, Kreuzlingen und La Punt
Architekten: Thomas F. Meyer, Chur (Entwurf), René Leuzinger, Bergün (Bauleitung)
Ingenieur: Jürg Buchli, Haldenstein
Schreinerarbeiten: Lehrwerkstatt für Schreiner, Samaden
Zimmermann: Salzgeber, S-chanf
Kosten: 750 000 Franken, der Löwenanteil für die Sanierung der Konstruktion.



Die Grundrisse des 1. Stocks (links) und des 2. Stocks (rechts) lassen die Dimensionen der Chesa Perini erahnen

- 1 Küche
- 2 Aufenthaltsraum
- 3 Kammern/Stuben
- 4 Abstellraum
- 5 Stall (ungenutzt)
- 6 Bad
- 7 Wäschezimmer
- 8 Schlafkammern



Sorgfalt mit der Geschichte:
Lärchen- und Tannenriemen bilden
Richtungsänderungen ab;
hinter den Kästen sind Bade- und
Wäschezimmer versorgt

Die Treppe zur neuen Heizung im
Stall ist in eine Holzkiste gehängt



möbel im Raum drin. Wie ein Strassenzug mit verschiedenen hohen Häusern reihen sich vor- und zurücktretende Kuben mit Durchreiche und Lichtbändern – eine gestapelte nützliche Plastik. Darauf verbirgt sich ein schmaler Gang mit Gestellen – eine minimalisierte Variante eines Vorratsraumes. Sorgfältig die Materialisierung: Das Metall ist weich geformt. Das Holz scharfkantig.

Zeitschichten nebeneinander

Das Neue hat einen Bezug zur alten Substanz, es schreibt die Geschichte des Hauses weiter, ohne einzelne Kapitel auszuradieren. An den Knicken im Erschliessungsgang ist ablesbar, dass das Haus aus mehreren älteren Bauten zusammengewachsen ist. Der neu eingelegte Holzboden im zweiten Stock spiegelt diese Entwicklung: Lange Lärchen- wechseln mit Tannenriemen.

Wo die Riemen enden, setzen die neuen leicht versetzt an. So entsteht ein gelungener Rapport, ein «Reissverschluss-Muster», das die Richtungsänderungen im Gang aufnimmt und abbildet. In die Nische des gleichen Ganges sind leicht versetzt zwei weisse, mit Buchenholzbordüren gesäumte Kästen gestellt: Es sind das Bade- und das Wäschezimmer. Auf den ersten Blick unprätentiös. Im Inneren des Badezimmers ändert sich der Auftritt: Es wird zur kostbar ausgekleideten Holzschatulle. Das seidenglanzlackierte Holz bringt eine Sinnlichkeit und Wärme in den Raum. Über der Badewanne wechselt das Holz in einer weichen Wellenlinie mit Milchglas. Schrägliegende Wände erweitern optisch den zur Verfügung stehenden Raum, indem sie ihn unkontrollierbar machen.

Alterswert pflegen

Denkmalpflege liebt Spuren des Alterns, die Patina der abgewetzten Ecken und Kanten. In der Chesa Perini ist nichts begradiert. Das Weiche, Irrationale des alten Holzes mit all seinen Rundungen und Schrägen bleibt. Es erzählt die Geschichte des Alterns vor unseren Augen; das Neue wird einst ebenso aussehen.

Denkmalpflege ist kein Facelifting. Die Gegenwart verschont die Chesa Perini vor ewiger Jugend, schreibt sich in die Geschichte des Hauses aber behutsam mit neuen, auserlesenen Zeichen ein. Behutsam auch das Vorgehen: In der nun abgeschlossenen ersten Etappe haben Architekten und Bauherrschaft das Innere renoviert, in nächsten Schritten warten das Dach und das Äussere.

Cornelia Bauer